

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

216 (23.9.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pf., vierfachjährlich M. 270. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgezahlt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 325, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 367 vierfachjährlich. Briefträger werden jederzeit entgegennommen.

Fernsprecher
Nr. 535.

Beilagen:
„Sterne und Blumen“.
Zweimal wöchentlich; das vierseitige Unterhaltungsblatt
„Blätter für den Familienschiff“.

Fernsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspartige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 60 Pf. Volksangebote billiger. Bei östlicher Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Angeben-Bermitigungsstellen an.

Nebaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Bevölkerung: Dr. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verleih: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Berantwortlicher für Anzeigen und Reklamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.

Der „Genosse Bodman“.

Vom „Genossen“ Bodman hat Bebel in seinem Magdeburger Referat über die badische Budgetbewilligung unter donnernder Heiterkeit der Bevölkerung gesprochen. Der Zeitungsbericht läßt nicht sicher erkennen, ob das eine boshaftes Verhöhnung oder ein lapsus linguae war. Mag dem böhnung oder ein lapsus linguae war. Mag dem böhnung sein, wie ihm wollte: eine gewisse Wahrheit steht in dem Worte. Noch nie hat es in Deutschland einen Minister gegeben, der vor der Sozialdemokratie so tiefe Verbeugungen gemacht hat, wie Herr von Bodman; noch nie einen Minister, der die Grenze zwischen dieser revolutionären Partei und den bürgerlichen Parteien so gefälschtlich verwischt hat, wie der gegenwärtige badische Minister des Innern; noch nie einen, der abhängig oder unabhangig die Sache der Umsturzpartei in dem Maße gefördert hat, wie dieser Staatsmann, der in der Presse des Großblocks zurzeit als der große Bezeichner verherrlicht wird. Und deshalb liegt nicht bloß ein Körnchen, sondern ein großes Korn Wahrheit darin, wenn das Wort Genosse aus sozialdemokratischem Munde auf Herrn von Bodman angewendet worden ist. Er ist in der Tat ein mächtiger Helfer der Sozialdemokratie, der die Scheu vor dieser revolutionären Partei in schwanken den Gemütern zerstört und den Übergang aus den Reihen der bürgerlichen Parteien in das sozialdemokratische Lager mit dem Nymphaus staatsmännischer Weise umgibt. Die Sozialdemokratie wird sich den Vorteil nicht entgehen lassen, das Wort des Ministers von der grohartigen Bewegung zur Gebbung des vierten Standes bei den bevorstehenden Wahlkämpfen an die Spitze aller ihrer Flugblätter zu drücken, und sie wird ihren reichlichen Gewinn davon einheimsen.

Seit Beginn des vergangenen Landtags sind wir fastgängen nicht aus der Verwunderung über die Art und Weisens, sich der Sozialdemokratie gegenüber zu verhalten, herausgekommen. Zunächst überraschte uns gleich bei den Verhandlungen der Zweiten Kammer über die Wahlprüfungen die Art und Weise, wie er seinen Offenburger Beamten der Sozialdemokratie schonungslos vor die Füße setzte. Der Beamte hatte während des Wahlkampfes die Abhaltung einer sozialdemokratischen Versammlung, die in einem kleinen Dorfe bei Offenburg unter freiem Himmel stattfinden sollte, verboten, aus einem Grunde, der, wie wir glauben, nicht berechtigt war, den aber der Beamte zweifels für vorliegend angesehen hatte. Nichts stand im Wege und nichts war daran auszuwirken, daß der Minister die Maßregeln der Beamten nicht billigte und Korrektur eintraten ließ. Aber wir haben noch nie erlebt, daß ein Minister einen irrrenden Beamten vor aller Öffentlichkeit so nach und rücksichtslos und ohne Entschuldigung an die Wand gespielt hat, wie dies damals Herr von Bodman auf die wiederholten Garantierungen des Genossen Ged mit dem Offenburger Amtsamt tat. Der behördlichen Autorität steht jetzt der Minister dem Gewählten durch seine schlußgewiß darbringt, aber er mag es immerhin tun, wenn ihn seine Höflichkeit dazu drängt; er mag es tun gelegentlich und nebenbei. Aber wenn er in dem Augenblick, wo das Wahlergebnis in der Kammer verfündet wird, feierlich vor der Regierungskanzlei heruntersteigt und vor der Kammer verfammelten Mannschaft in hohem Kothurn auf den Genossen zuschreitet, um ihn offiziell mit Händeschlag und tiefem Kompliment seine Huldigung darzubringen, so sieht das aus wie eine freudige Begegnung eines schnell erhofften Ereignisses. Dafür und für den Eindruck, den ja der Vorgang die nicht für den Großblödbetrieb eingeworbenen Büschner machte, hätte der Minister eine Empfindung haben sollen. Daß er sie nicht hatte, gab eine Stärkung des Ansehens der Sozialdemokratie in allen minderen Köpfen. — Es folgte die Interpellation der Sozialdemokratie über die Fleischverarbeitung in Baden. Zu der Begründung kam der Abgeordnete Ged auf hundert Dinge zu reden, die, wie der Minister selber bemerkte, mit der gestellten Anfrage nichts zu tun hatten. Herr von Bodman bemühte sich gleichwohl auch darauf zu antworten. Dagegen war nichts zu sagen. Aber aufzufallen mußte auch hier die tiefe Entschuldigung, mit der der Minister beantwortete, daß er auf diese Dinge nicht vorbereitet sei und deshalb nicht einlebender antworten könne. Es gab einer bürgerlichen Partei in der Kammer, die sich einer gleichen Politik seitens des Ministers nicht zu erfreuen wußten. — Dann kam der berühmte Sühneabend, der infolge einer Reklamation des Großblocks von

dem Herrn Minister von Bodman arrangiert wurde. Und dem Ganzen endlich wurde die Krone aufgesetzt durch dessen Rede in der ersten Kammer vom 13. Juli, in der er die Sozialdemokratie als eine grohartige Bewegung zur Hebung oder Befreiung des vierten Standes bezeichnete; ein Urteil, mit dem er, abgesehen von der Wirkung des Wortes, den Glaß gänzlich neben das Loch setzte, da das Charakteristische an der sozialdemokratischen Bewegung nicht die Hebung des vierten Standes ist, die auch von den anderen Parteien und der einzweilen noch nicht ausdrücklich sozialdemokratischen Regierung angestrebt wird, sondern vielmehr das, daß die Sozialdemokratie diese Hebung mittels einer vollständigen Umwidlung der heutigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung herbeizuführen sucht, worin wir etwas Grohartiges vorerst noch nicht erkennen können.

Wir wissen, was bisher nur vermutet wurde, jetzt aus den Ausführungen Bebels auf dem Magdeburger Tag mit Bestimmtheit, daß auch die Rede des Herrn von Bodman in der Sitzung der ersten Kammer vom 13. Juli nichts war als der Erfolg einer von der Sozialdemokratie abgefeuerten Kanonade. Was er kurz zuvor in der Kommission bezüglich der Sozialdemokratie gesagt hatte, daß deren Anhänger nicht Befürsäte und Beamte werden könnten, das machte Herr von Bodman am 13. Juli infolge des Beschlusses der sozialdemokratischen Fraktion, nun gegen das Budget stimmen zu wollen, auf Reklamation des Großblocks wieder auf, genau so, wie er durch den Sühneabend auf Reklamation die Rüchteinladung der Sozialdemokratie zu einem von ihm gegebenen Abendessen wieder gut mache. In der Tat schiene Dingel Der Obergenosse Dr. Frank hat neulich der Welt öffentlich verkündet, die Sozialdemokratie wollten an Hofe gehen, nicht um sich vor dem Großherzog zu beugen, sondern um den Großherzog zu zwingen, daß er sich vor der Sozialdemokratie beuge. Einweilen ist diese Bewegung des Großherzogs noch nicht erfolgt. Aber von seinem Minister von Bodman haben wir gelesen, daß er auf Wunsch der Sozialdemokratie sich tief vor ihr gebogen hat — der „Genosse Bodman“.

Deutschland.

Berlin, 23. September 1910.

X. Stichwahlstatt. Für die in 14 Monaten vor sich gehenden Reichstagswahlen ist es sehr bemerkenswert, daß sich die Presse heute schon lebhaft mit der Taktik und Parole für die Stichwahlen beschäftigt; 1907 war es anders; da standen die Hauptwahlen im Vordergrund und sie entschieden auch über den Mandatsverlust des Zentrums. 1911 erwartet man weit mehr Stichwahlen und rechnet damit, daß diese erst über die Zusammensetzung des Reichstages Klarheit geben werden. Diese Annahme erreicht angeknüpft der ganzen politischen Lage nicht unbegründet; denn „gemeinsame bürgerliche Kandidaten“, wie man sie vor 3½ Jahren hatte, dürfte es sehr wenig geben, wie schon das Beispiel in Reutlingen zeigt. Und in Lebau zeigt, wo beidesmal nationalliberale Abgeordnete heute schon Konkurrenten von rechts und von links haben werden, während sie 1907 noch nur gegen die Sozialdemokratie zu wehren hatten. Aus den vielen Ausflügeln der Presse der rechtsstehenden Parteien und Abgeordneten klingt es fast, als ob die Entscheidung, dem Liberalismus nur dann Hilfe anzudeuten zu lassen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie, wenn auch er hierbei seinen Platz stellt, wenn auch unter allen Umständen dem bürgerlichen Kandidaten im Kampfe gegen den Genossen zum Sieg verhilft. Bisher hat man auf der Seite des Rechten dieses Prinzip der Gegenseitigkeit nicht nur idar betont, sondern liberale Kandidaten in den Stichwahlen ohne weiteres unterstützt. Wenn man jetzt auf eine so klare Fragestellung hinarbeitet, ist dies leicht zu verstehen. Zunächst gesäßt es als Gründen der Selbstbehauptung, da die Konkurrenten in einigen Kreisen liberale Stimmen gegen die Sozialdemokratie nötig haben, um sich halten zu können. Dann soll hierdurch der Großblöd verhindert werden; denn wenn die Liberalen sicher sind, daß sie im Kampfe nach links stets die Hilfe von rechts erhalten werden, dann können sie getrost ins rote Lager gehen, um Hilfsgruppen nach rechts zu werben; diese Politik der „beiden Hände“ soll aber unmöglich gemacht werden. Gleichzeitig wird damit aber auch der Hanjabund vor das große Fragezeichen gestellt; denn auch er muß dann durch die Tat Farbe bekennen und solch ausweichende Antworten wie von Gruber, v. Beckmann-Münch sind dann nicht mehr möglich. Die Taktik der Rechten klärt zudem das ganze politische Streitfeld und ist somit recht geprägt. Aber die Verhüte zu einem Gegenzug von links sind auch schon bemerkbar. Aus dem Lager der Revisionisten kam der

I. Parteitag des Zentrums in Elsaß-Lothringen. In den Tagen vom 23. bis 25. Oktober hält den Parteitag der Zentrumspartei ihren ersten Parteitag im Metz ab. Das Programm wird nach den neuen getroffenen legten Anordnungen des geschäftsführenden Ausschusses demnächst ausgegeben. Auf Sonntag, den 23. Oktober werden große Massenversammlungen, für den 24. und 25. Oktober Parteiverhandlungen geplant. Das Sekretariat bittet, beachtliche Meldungen, zur Erleichterung der Vorberichtigungen, baldmöglichst machen.

Der Stathalter von Elsaß-Lothringen und der Souvenir français. In einer eingehenden Rede wandte sich heute aus Anlaß der Großfeier der Bezirkspflegeanstalt in Törlingen an der Kaiserl. Stathalter Graf von Wedel gegen die Befreiungen des „Souvenir français“ mit folgenden Ausführungen:

Zu meinem Leidwesen befinden sind in der letzten Zeit Mißverständnisse und Gegenjäge in Erscheinung getreten, die schon an sich gezeigt sind, den Frieden und die ruhige Entwicklung des Landes zu gefährden, deren Verletzung aber unfehlbar großen Schaden für dasselbe nach sich ziehen müßte. Lassen Sie uns also, meine Herren, in der ernsten und redlichen Arbeit für das Wohl des Landes und die Entwicklung des Reiches das Einigende suchen und finden, denn wird das die einzelnen Bevölkerungsgruppen noch trennende im Laufe der Jahre von selbst bewältigen, kein verständiger Mensch denkt daran, den Einwohner ihre berechtigte Eigenart zu rauben, sie in der Pflege ihrer Erinnerungen oder sie in der pietätvollen Erziehung der Löwen zu hindern, vorausgesetzt indessen, daß dieser Kultus, wenn ich die Namen gebrauchen darf, sich in denjenigen Grenzen hält, die ihm durch den Ernst seines Charakters und besonders aber auch durch die Stellung

des Landes als Glied des Deutschen Reiches gezogen sind. Denn wo dieser Kultus sich äußerlich in agitatorischen und demonstrativen Formen zu betätigen, wo er in die Speisen des Rates der gesetzlichen Entwicklung einzudringen sucht, da vergeht er sich, indem er das Begriffsvermögen des Volkes verwirkt, an den lebendigen Interessen des Landes und des Reiches, und die Regierung wird in Erfüllung ihrer unverzüglichen Bildern folgenden Bestrebungen, wo immer sie sich zeigen, mit unbedeckter Energie entgegentreten. Es ist eine Verbündung an den jungen Generationen, wenn sie an manchen Orten durch die Erziehung im Geiste einer politischen Vergangenheit, die sie nicht kennt, mit Empfindungen durchdrückt werden, unter denen eins ihre Großväter und Väter schmerzlich litt. Lassen Sie uns alle, meine Herren, ob Eingeborene oder Eingewanderte, unter gegenseitiger Achtung der besonderen Staatenart in gemeinsamer Arbeit die Wohlfahrt des Landes und des Reiches fördern, indem wir gleichzeitig aufsehende, die friedliche Entwicklung förende Bevreibungen bestimmt, eint und sachlich zurückzuweisen. Stellen Sie sich, meine Herren Einheimischen, nichts los auf den Boden der gegebenen nationalen Verhältnisse, denn auf diesem Boden allein kann sich die Ausgleichung noch vorhandener Gegegnisse nach und nach vollziehen; auf ihm allein gedeckt der gefundene Fortschritt und der innere Friede, auf ihm allein kann einst das von Ihnen ersehnte Endziel erreicht werden.

Schließlich wandte sich der Stathalter noch an die Bevölkerung des Landes, denen er vor Augen hielt, sie möchten ihrer Pflicht eingedenkt sein, sich in ihrer Wirksamkeit stets als wirkliche Angehörige dieser neuen Heimat zu fühlen und auf deren in mancher Richtung verschieden gelagerte Verhältnisse gehörigende Rückicht zu nehmen. Graf Wedel schloß mit einem begeisterten Aufruf der besonderen Staatenart in gemeinsamer Arbeit die Wohlfahrt des Landes und des Reiches.

Der Weg mit dem Schuh! Der Kampf gegen den Schuh in Wort und Bild wird endlich intensiviert. Das Kunstschriften des italienischen Ministerpräsidenten Luzzatti an die Provinzpräfekten mit der Befehlung nachdrücklicher Bekämpfung der Pornographie, die die Seelen der Jugend vergiftet, beginnt seit einem Vierteljahr seine Wirkung zu zeigen. Luzzatti, der selbst Jude ist, betonte, daß „im Evangelium die welche Kindern Argernis geben, als die schlimmsten Feinde der Menschheit“ gelten. Sofort begannen die Präfekten mit systematischer Verfolgung aller Pornographen, und der Erfolg war die Inhaftnahme und Prozeßierung von 68 Personen, die aus dem Schuh in Wort und Bild ihr tägliches Brot bezogen. 33 andere wurden zu Geldstrafen und Beleidigung der Täumler verurteilt. 32.000 unzählige Postkarten, 5600 Photographien, 2500 Bücher und Schriften, sogar mehrere Kinematographie-Filme, und viele andere Gebrauchsgegenstände mit unzähligen Abbildungen wurden beschlagnahmt. Die Beschwerden der Betroffenen wurden zu 97 Prozent abgewiesen und die Urteile bestätigt. — Bei uns in Deutschland wäre dem Beispiel dieses jüdischen Ministerpräsidenten Nachahmung allenfalls, besonders aber bei seinen christlichen Kollegen, zu wünschen! In Deutschland gibt es leider noch immer zahlreiche Christen, die von dem gewissenlosen Handwerk üppig leben, den unzähligen Schuh in breitem Strom in das Volk zu leiten, das ehedem mit seiner Sittlichkeit und Eugenik den berechtigten Reid verkommen ließ. Überall ist der Kleinkampf dagegen organisiert, aber noch immer fehlen die Autoritäten der Regierung und Gesetzesvorschriften, die dem Schuh unanständiglich die Kraft der Verführung und die Christen zu beseitigen berufen sind. Dann werden sie sich dieser Pflicht endlich voll bewußt? Videant consules!

Verhöhnung der Religion durch Sozialdemokratie. Anlässlich des in der Pfingstwoche in Nürnberg abgehaltenen diesjährigen 8. bayerischen Arbeiter-Sängerfestes wurde auch ein Festzug veranstaltet, bei welchem die katholische Geistlichkeit in der schweren Weise verhöhnt und mit religiösen Gebräuchen strafbarer Missbrauch getrieben wurde. Es sollen nämlich in der 4. Gruppe des Festzuges drei Personen in nachgemachten kirchlichen Gewändern die katholischen Gebräuche verpottet haben. Auf Grund mehrerer Denunziationen ging die ganze Sache an die Staatsanwaltschaft und an das Ministerium und es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis jetzt vorliegt. Die Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren ein. Das gibt der „Rheinischen Zeitung“ (Nr. 210 v. 9. Sept. 1910) Veranlassung, triumphierend zu schreiben: „Die ganze Geschichte ist ein grandioser Schwindel. Von den 34 Zeugen, die die Denunziation selbst dem Staatsanwalt namhaft gemacht hatten, konnte kein einziger den Angeklagten auch nur das geringste zur Last legen. Sie haben lediglich die ihnen zugewiesene Rolle ausgefüllt.“ Dabei vergißt die „Rhein. Zeitung“, daß die Staatsanwaltschaft in der Voruntersuchung niemals die Schuld oder Unschuld prüft, sondern nur feststellt, ob ein öffentliches Interesse zum amtlichen Einschreiten vorliegt.

Baden.

Karlsruhe, 23. September 1910.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog habe sich gnädig bewogen gefunden, dem Hofkapellmeister Alfred Lorenz am Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Goldaufläufer Felix Baumhauer des Ritterkreuz zweiter Klasse Hochthores Ordens von Böblingen Löwen zu verleihen.

Bei der Post

— so schreibt man uns endlich ganz richtig — zu unserer geistigen Frage über die Dienstreise am Festtag, daß bei sämtlichen Betriebsstellen der hiesigen Postämter, mit Ausnahme der Kanalposten in Böblingen Umlage feste Dienst wie an Werktagen genutzt werden müsse. Gegen 1 ist auch bei den Postamtsschaltern und Postagenturen in Böblingen Personal der O. P. D. und die Beamten der Kanäle mit der Jahreszahl 1865.

Sigmaringen, 22. Sept. Der Kaiser ist heute abend 9 Uhr nach Station Wildpark abgereist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Kaiserrede in der Presse. In Bezeichnung der Rede des deutschen Kaisers schreibt die "Neue Freie Presse": Kaiser Wilhelm hat auf die Rede des Bürgermeisters mit einer Rede geantwortet, die ganz von Wärme durchströmt, von Sympathie für unsere Stadt, von begeisteter Bundesfreude für unsere Monarchie und von Liebe und Berebereitung für unsere Kaiser erfüllt war.

Das "Neue Wiener Tagblatt" sagt: Diese in ihren Empfindungsstaaten vollständig berührende, in ihren Schwindungen so das Gemüth treffende und das Herz bewegende Rede hatte außerdem einen schönen Belebton. Deshalb der Kaiser sein Herz so leicht und ungestört im Nachbarlande wie gestern, so ist auch die Stimmung ein Imponierable von beständigem Volksgeist für ganz Europa, sowie für seine verbündeten Völker.

Die "Oesterl. Volkszeitung" nennt den Besuch des Kaisers ein unerhörbares Dokument deutscher Freiheit.

Das "Vaterland" schreibt: Die Worte des deutschen Kaisers haben die stärkste Freundschaft und Verehrung für unseren Monarchen fundgetan und von neuem die Verbündung der beiden Länder gefeiert.

Die "Reichszeitung" meint, Kaiser Wilhelm habe empfunden, daß die ihm entgegengebrachte Huldigung dem Monarchen gilt, der uns besonders durch seine außergewöhnliche Lebhaftigkeit stammende Bundesfreude persönlich nahe steht.

Wien, 22. Sept. Der hiesige Stadtrat hat beschlossen, den historischen Moment der Rede des deutschen Kaisers im Rathaus durch eine von Künstlern hand anzufertigende Plakette zum ewigen Gedächtnis festzuhalten.

— Die österreichischen Landstände. Der hiesige gesamte Ministerrat hat die Einberufung der Delegationen für den 12. Oktober beschlossen.

— Der böhmische Landtag. Der böhmische Landtag ist auf den 30. September einberufen worden.

Belgien.

Der Ägypter-Kongress. Der in Paris verbotene Kongress der national-ägyptischen Partei ist heute durch Mohamed Bey Ferid eröffnet worden. Zu dem Kongress, der 3 Tage dauern wird, sind Vertreter aus Frankreich, Deutschland, England, Indien und Russland anwesend. Zweck der Tagung ist, Europa auf die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Ägypten aufmerksam zu machen.

England.

Die türkische Armee. Meinter erfährt aus verlässlicher Quelle, daß die Nachricht, eine englische Gruppe habe irgend welche, mit einer Anleihe an die türkische Regierung in Verbindung stehende Verträge unterzeichnet, unwahr ist. Der türkische Regierung sei vielmehr von den englischen Finanzleuten bedauert nahegelegt worden, mit den französischen Gruppen zu einem Abkommen zu gelangen. Die "Times" schreibt: Es sei wahrscheinlich, daß der türkische Finanzminister gelegentlich seines jüngsten Besuchs in London die Sicherstellung erhalten hat, daß die türkische Regierung von der Nationalbank für die Türkische Unterstützung gewährt werden wird, falls die Verhandlungen in Paris scheitern sollten. Die türkisch-französischen Verhandlungen scheiterten aber trotz der Verzögerung zu einem Abschluß zu führen.

Sigmaringen, 22. Sept. Der Kaiser fuhrte in seiner Antwort auf die Rede des Fürsten Wilhelm aus: Als er die Nachricht von der Errichtung des Denkmals vernommen habe, sei er sofort entschlossen gewesen, zu kommen, weil er den Fürsten seit seinem Leben, von den Jahren der Kindheit an, hochgeschätzt habe. Fürst Leopold sei seinem Vater ein treuer Freund und ihm ein sicherer väterlicher Berater gewesen. Er wünsche als Hohenzoller das Fortblieben und Gediehen des Fürstlichen Hauses Hohenzollern und rufe auf das Wohl desselben: Hurrah, hurrah, hurrah! Nach dem Diner hielt der Kaiser und die fürstlichen Herrschaften Tische ab.

Sigmaringen, 22. Sept. Der Kaiser verließ dem Erbprinzen Friedrich Viktor das Großkreuz zum Roten Adler-Orden; dem Prinzen Franz Joseph von Hohenzollern den Roten Adler-Orden erster Klasse; dem Prinzen Ferdinand von Rumänien und dem Prinzen Karl Anton von Hohenzollern das Kreuz der Großordnung des Königlichen Hauses Hohenzollern. Der Prinzessin Marie, Gemahlin des Prinzen Ferdinand von Rumänien, den Luitporden mit der Jahrzeit 1813/14. Der Gräfin Angela Motschka, Oberstaatssekretärin der Prinzessin Leopold, den Luitporden II. Abteilung erste Klasse mit der Jahreszahl 1865.

Sigmaringen, 22. Sept. Der Kaiser ist heute abend 9 Uhr nach Station Wildpark abgereist.

Belgien.

burg; Johann Lahner, Pfarrverweiser in Waldbach; Delano Waldbach, i. g. G. nach Unterlauch; Franz Wolf, Pfarr in Säckingen, als Pfarrverweiser nach Wieden; Julius Seidler, Pfarrvor in Wieden, als Pfarrverweiser derselbe.

E. T. Regensburg, 22. Sept. (Neuer Direktor) der Kirchenmusikschule. Als Nachfolger des † Predikanten Dr. Haberl wurde Herr Domkapitular Dr. Karl Weißmann zum Direktor der Kirchenmusikschule vom Kuratorium Schule, Sr. Gyzelius, dem H. H. Bischof Antonius übertragen.

Der neue Direktor, geb. am 22. Dez. 1873 zu Böheimbrauk (Oberspital), erhielt seine musikalische Ausbildung im Spital- und Musikseminar des Domprobsteins in Regensburg, wo er nach Vollendung seiner Gymnasialstudien auch die Kirchenmusikschule unter Dr. Haberl absolvierte. Eine phantasievolle und theologische Studien machte er an der Universität Regensburg, an der Universität Innsbruck und der Philosophie. 1899 zum Priester geweiht, wurde er derselbe nach kurzer seeliger Tätigkeit als Nachfolger von Dr. Haberl Chordirektor an der Alten Kapelle zu Regensburg und wirkte dabei bis zu seinem Tod am 4. Nov. 1908 sein Nachfolger und Domkapitular der Prostie des Ministrions erkannt. Während dieser Zeit trug er zugleich an der Kirchenmusikschule Pflichtdienste und Leitstift vor.

Literarische Arbeiten des neuen Direktors: Hymnarium Parisiensis (aus 2. Gott. d. 12. und 13. Jahrh.) 1905; Geschichte der Kirchenmusik 1906 (übersetzt ins Italienische); Leonhard Baumgärtner, ein Beitrag zur Musikgeschichte des 16. Jahrh. 1907; Karl Probst, der Rektorat der katholischen Kirchenmusik 1908; Graduale Romanum, ed. vatic. 1909; Gründer des "Sammlung Kirchenmusik"; Herausgeber des "Kirchenmusik-Jahrbuchs" und der "Musica sacra".

— Triberg, 21. Sept. Für Anerkennung des Hochaltars in der Wallfahrtskirche, sind weitere 500 M. eingezogen,

so daß bereits 1000 M. zu diesem Zweck eingesetzt angelegt sind. Die Kosten werden sich zehnjährig auf 4000 M. belaufen, welche wohl in 2-3 Jahren durch frei-

willige Beiträge zusammengebracht sein dürften. Der Hoch-

altar ist ein Kunstwerk. Ein sacerdotiuslicher Kurgast, welcher

dieselben diesen Sommer besichtigte, bewertete ihn auf 30.000 M. — Die Heiligungsanlage in der Wallfahrtskirche ist nahezu vollendet.

aber nicht. Tatsache aber ist, daß heute noch Augenzeugen, die den drei Genossen zur Post gelegten Handlungen aufrecht erhalten, die als Hohenzollernsche Bräuche zu deuten sind; ferner, daß bis heute noch keiner der drei Beteiligten es gewagt hat, die ihm zur Post gelegten Handlungen abzuleugnen. — Das Endergebnis der ministeriellen Untersuchung liegt in einer Ministerial-Entscheidung an die Nürnberger Polizeibehörde vor, die folgenden Wortlaut hat: „Die Teilnehmer, welche bei der vierten Gruppe des Festzuges Geistliche darstellten, waren nicht mit der gewöhnlichen Tracht der Geistlichen zu der in Frage stehenden Zeit bekleidet, sondern trugen Kleidungsstücke (Albe, Stola, Kasel, Mantel), welche damals, wie heute ausschließlich zu kirchlichen und liturgischen Handlungen bestimmt und verwendet waren. Es erscheint deutscher, daß schon der Gebrauch dieser Kleidungsstücke bei einer öffentlichen und weltlichen Feierlichkeit allein bei einem Teile der Zuschauer Bedenken und Aberglaube hervorgerufen hat. Für die Polizeibehörde wäre es wohl nicht besonders schwierig gewesen, durch geeignete Verfügung vor dem Beginn des Festzuges eventl. durch Intervention bei seiner Durchführung die Teilnahme von Personen in kirchlichen und liturgischen Gewändern fernzuhalten.“ Wie neuerdings verlautet, soll gegen die drei Genossen dennoch das Verfahren wegen Vergehens wider die Religion eröffnet werden sein. Die Verhandlung an der ersten Strafanstalt des Landgerichts Nürnberg findet am 13. Oktober statt.

Die bayerischen Nationalliberalen sind sehr übel daran. Das Korrespondenzblatt der bayerischen Nationalliberalen bringt einen Artikel, in dem erklärt wird, daß sich die bayerischen Nationalliberalen hinsichtlich der nächsten Reichstagswahlen in der übelsten Lage befinden. Sie fühlen sich vom Bund der Landwirte zurückgestoßen und sagen nun ihre ganze Hoffnung auf den Deutschen Bauernbund, dessen Programm sie in aller Form annehmen. Der Gedankengang des Artikels ist folgender: „Die Konserватiven und der Bund der Landwirte wollen vom Liberalismus nichts mehr wissen. Von dieser Seite haben die bayerischen Nationalliberalen keine Wahlhilfe zu erwarten. Wie aber die politischen Verhältnisse bei uns liegen, verleiht sich von selbst, daß der Liberalismus ohne die Mithilfe des Landbevölkerung auf ein geringes Maß von Einfluß beschränkt bleibt“. Mit Ausnahme der großen Städte München, Augsburg und Nürnberg hängt der Wahlerfolg einer Partei von der Haltung der Landbevölkerung ab. Allein diese hat dem Liberalismus den Rücken gelebt. Es muß nun der durch die „extreme Agitation“ des Landwirtebundes verlorene Boden wieder zu gewinnen gesucht werden. Der bayerischen Bevölkerung muss man beibringen, daß der Mittelstand in Stadt und Land zusammenhalten muss und daß nur das Zusammenbringen aller Arbeitgeber, vor übertriebenen Ansprüchen der Sozialdemokratie“ schaffen kann. Der Deutsche Bauernbund ist der erfolgreiche Gegner des Bündes der Landwirte, zu seinem Programm kann sich der bayerische Nationalliberalismus befreien — Erhaltung der jetzigen landwirtschaftlichen Schutzzölle, während der Freizinn „auch jetzt wieder deren allmähliche Herabsetzung“ verlangt. „Bei völkerlicher Aufrechterhaltung des Nürnberger Programms und in Wahrung des bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen liberalen Organisationen“ werden die bayerischen Nationalliberalen ihren eigenen Weg gehen.“

Diese Tatsache erklärt sich aus einer Art Verzweiflung. Die Nationalliberalen wissen, daß sie in Bayern nichts zu erwarten haben und suchen sich daher Freunde — die ihnen aber nicht viel helfen können.

Wie's treffen! Alsheimer der Straßburger „Volksfreund“ in Frankreich vom Ministerium Combes verboten wurde („Combes-Lumpes“) da sagte die Presse von der Sorte des „Berliner Tageblatt“ und der „Frankf. Blg.“: es gefiel dem „Volksfreund“ ganz recht, und der „Combes“ wurde wegen seiner Rücksichtslosigkeit noch gelobt. Heute aber wird das „Berliner Tageblatt“, wird die „Frankf. Blg.“ zu Asylstand hinausgeworfen. Sagen nun vielleicht die Blätter auch: es gefiel ihnen ganz recht! O nein, das geht der „fortschrittl. Presse“ an den Krägen, und da ist die Sache eben ganz anders! Jetzt schreibt die von der Wohrgesetz betroffenen Presse mit dem Stolz, der sie zierte: die Wohrgesetz wird gerade die entgegengesetzten Folgen haben. Also, Asylstand, nimm dich in Acht! So konsequent ist unsere linksliberale Presse!

Der Kaiser in Hohenzollern.

München, 22. Sept. Der Kaiser ist heute früh 7.20 Uhr von Wien hier eingetroffen und hat die Weiterreise nach Sigmaringen angetreten.

Theater und Kunst.

Großes Hoftheater. Als zweite Festvorstellung zur Silberfeier Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin fand gestern Abend in feierlich beleuchtetem Hause eine Wiederholung des Geigerischen Huldigungsspiels vor einem außerordentlichen Publikum statt. Sodann folgte, zur würdigen Weise des Abends, Beethovens unverblümtes Drama, seine herzliche musikalische Tragödie „Fidelio“, das großartige, hincrivende hohe Bild aufsicht der treuer Gattenliebe. Dasselbe war vollständig neu insz. und arrangiert und diese neu gewählte Schöpfung erhöhte und unterstrich die Macht der Wirkung, welche diese Welt von Musik ausübt, die längst Gemeingut aller Gesellten geworden, die den Hörer durch die Tiefe und Innigkeit ihres dramatischen Bebens erschüttert, ihn weit über das Alltägliche hinwegführt. Herr Hoftheatermeister Wolf, der technische Direktor, hat mit den scheinlichen Bildern wieder eine neue Probe seiner nie rostenden immer vorwärtschreitenden und stets stets schöner entfaltenden Kunst gegeben. Der Hof der Festung, im 1. Akt, schien mit seinen Mauern gewissermaßen in das Theater gebaut, alles schien massiv und entsprach der Wahrnehmlichkeit weit mehr als es die frühere Dekoration vermochte. Auch das Gefängnis Fidelians (2. Akt) hatte den richtigeren lokalen Charakter, so konnte man sich über den düsteren, unterirdischen, fellerartigen, rings von massigem Gesteine flankierten Ort denken, in welchem der unglaubliche Gatte Leonorens unzählig sommerte. Ebenso zufrieden erbrachte und ausgeführt war das dritte Bild, der freie Platz vor der Festung mit dem Fernblick nach Sevilla. Durch diese Bilder wurde dem Ganzen ein natürlichereres Gepräge gegeben, die Handlung wesentlich anstrengt und die Teilnahme der Zuschauer auch nach dieser Richtung verstärkt. Wir hofften es für eine Wicht, Herr Wolf an dieser Stelle die verdiente Anerkennung auszuzeichnen. Auch Herr Dumas, dem Regisseur, gehörte ein volles Lob; seine Arrangements zeugten von wohlüberlegtem Erfassen seiner künstlerischen Aufgabe, es

Sigmaringen, 22. Sept. Aus Anlaß der heutigen Enthüllung des Denkmals des Fürsten Leopold fand gestern abend ein überaus zahlreich besuchtes Bankett statt. Geheimer Ingeler hielt die begeisternd aufgenommene Festrede, in der er neue Aufschlüsse über die Thronfolgdatum des damaligen Erbprinzen Leopold und die Vorgeschichte des deutsch-französischen Krieges

vernommen habe, seit er sofort entschlossen gewesen, zu kommen, weil er den Fürsten seit seinem Leben, von den Jahren der Kindheit an, hochgeschätzt habe. Fürst Leopold sei seinem Vater ein treuer Freund und ihm ein sicherer väterlicher Berater gewesen. Er wünschte als Hohenzoller das Fortblieben und Gediehen des Fürstlichen Hauses Hohenzollern und rufe auf das Wohl desselben: Hurrah, hurrah, hurrah! Nach dem Diner hielt der Kaiser und die fürstlichen Herrschaften Tische ab.

Sigmaringen, 22. Sept. Der Kaiser verließ dem Erbprinzen Friedrich Viktor das Großkreuz zum Roten Adler-Orden; dem Prinzen Franz Joseph von Hohenzollern den Roten Adler-Orden erster Klasse; dem Prinzen Ferdinand von Rumänien und dem Prinzen Karl Anton von Hohenzollern das Kreuz der Großordnung des Königlichen Hauses Hohenzollern. Der Prinzessin Marie, Gemahlin des Prinzen Ferdinand von Rumänien, den Luitporden mit der Jahrzeit 1813/14. Der Gräfin Angela Motschka, Oberstaatssekretärin der Prinzessin Leopold, den Luitporden II. Abteilung erste Klasse mit der Jahreszahl 1865.

— so schreibt man uns endlich ganz richtig — zu unserer geistigen Frage über die Dienstreise am Festtag, daß bei sämtlichen Betriebsstellen der hiesigen Postämter, mit Ausnahme der Kanalposten in Böblingen Umlage feste Dienst wie an Werktagen genutzt werden müsse. Gegen 1 ist auch bei den Postamtsschaltern und Postagenturen in Böblingen Personal der O. P. D. und die Beamten der Kanäle mit der Jahreszahl 1865.

Sigmaringen, 22. Sept. Der Kaiser ist heute abend 9 Uhr nach Station Wildpark abgereist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Kaiserrede in der Presse. In Bezeichnung der Rede des deutschen Kaisers schreibt die "Neue Freie Presse": Kaiser Wilhelm hat auf die Rede des Bürgermeisters mit einer Rede geantwortet, die ganz von Wärme durchströmt, von Sympathie für unsere Stadt, von begeisteter Bundesfreude für unsere Monarchie und von Liebe und Berebereitung für unsere Kaiser erfüllt war.

Das "Neue Wiener Tagblatt" sagt: Diese in ihren Empfindungsstaaten vollständig berührende, in ihren Schwindungen so das Gemüth treffende und das Herz bewegende Rede hatte außerdem einen schönen Belebton. Deshalb der Kaiser sein Herz so leicht und ungestört im Nachbarlande wie gestern, so ist auch die Stimmung ein Imponierable von beständigem Volksgeist für ganz Europa, sowie für seine verbündeten Völker.

Die "Freiburger Volkszeitung" erläutert, daß ja künftig die Bezeichnung demokratisches Organ führen wird und wie seither schon in den Vereinigten drei linksliberalen Parteien die entschieden liberale Verfassung verfeiert werden werde. Die "Freiburger Volkszeitung", früher "Brennpunkt", war ursprünglich unparteiisch, vertrat dann in Gemeindeangelegenheiten das Mittelstandsvereinigten.

O. Neuer sozialdemokratischer Schwund.

Der Abg. Dr. Frank hat in Lahr behauptet, daß Zentrum habe die "Barone" der Ersten Kammer bestimmt, das Gemeindegesetz zu Fall zu bringen. Sofort wurde von Fraktionswegen diesem Schwund ein Ende bereitet. Frank hat es der Miete wert befunden, die tendenzielle Befreiung wieder gut zu machen oder gar zu debauern. Auf dem Magdeburger Parteitag fügte er dem ersten (Leipziger Volkszug.) Nr. 219, 3. Beilage, das Zentrum habe wegen des Dissidentenparagraphen das Schulgebiet bestimmt, das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt. Das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt, aber nicht wegen des Dissidentenparagraphen, sondern wegen des Ausnahmeparagraphen 114. Wo zu der Schwund kommt? So kommt der Großblöddirektor um die Verbündung des Parteidienstes, welches verbietet (Leipziger Volkszug.) Nr. 219, 3. Beilage, das Zentrum habe wegen des Dissidentenparagraphen das Schulgebiet bestimmt, das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt. Das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt, aber nicht wegen des Dissidentenparagraphen, sondern wegen des Ausnahmeparagraphen 114. Wo zu der Schwund kommt? So kommt der Großblöddirektor um die Verbündung des Parteidienstes, welches verbietet (Leipziger Volkszug.) Nr. 219, 3. Beilage, das Zentrum habe wegen des Dissidentenparagraphen das Schulgebiet bestimmt, das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt. Das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt, aber nicht wegen des Dissidentenparagraphen, sondern wegen des Ausnahmeparagraphen 114. Wo zu der Schwund kommt? So kommt der Großblöddirektor um die Verbündung des Parteidienstes, welches verbietet (Leipziger Volkszug.) Nr. 219, 3. Beilage, das Zentrum habe wegen des Dissidentenparagraphen das Schulgebiet bestimmt, das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt. Das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt, aber nicht wegen des Dissidentenparagraphen, sondern wegen des Ausnahmeparagraphen 114. Wo zu der Schwund kommt? So kommt der Großblöddirektor um die Verbündung des Parteidienstes, welches verbietet (Leipziger Volkszug.) Nr. 219, 3. Beilage, das Zentrum habe wegen des Dissidentenparagraphen das Schulgebiet bestimmt, das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt. Das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt, aber nicht wegen des Dissidentenparagraphen, sondern wegen des Ausnahmeparagraphen 114. Wo zu der Schwund kommt? So kommt der Großblöddirektor um die Verbündung des Parteidienstes, welches verbietet (Leipziger Volkszug.) Nr. 219, 3. Beilage, das Zentrum habe wegen des Dissidentenparagraphen das Schulgebiet bestimmt, das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt. Das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt, aber nicht wegen des Dissidentenparagraphen, sondern wegen des Ausnahmeparagraphen 114. Wo zu der Schwund kommt? So kommt der Großblöddirektor um die Verbündung des Parteidienstes, welches verbietet (Leipziger Volkszug.) Nr. 219, 3. Beilage, das Zentrum habe wegen des Dissidentenparagraphen das Schulgebiet bestimmt, das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt. Das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt, aber nicht wegen des Dissidentenparagraphen, sondern wegen des Ausnahmeparagraphen 114. Wo zu der Schwund kommt? So kommt der Großblöddirektor um die Verbündung des Parteidienstes, welches verbietet (Leipziger Volkszug.) Nr. 219, 3. Beilage, das Zentrum habe wegen des Dissidentenparagraphen das Schulgebiet bestimmt, das Zentrum habe gegen das Schulgesetz gestimmt. Das

Demokraten fass ohne Ausnahme aufgrund der Verhältniswahl in jedem Rathause in die Magistrate kommen". In wieviel Magistrate läuft denn der Abg. Dr. Frank, werden im badischen Lande Sozialdemokraten kommen, wieviel glaubt er in den Gemeinden auf den Höhen des Schwarzwaldes? Soweit sind wir denn doch noch nicht. Auch Dr. Frank muss wissen, dass das, was in Magdeburg behauptet hat, um die Position der Revisionisten in Baden zu verbessern, in den von uns angeführten Punkten durchaus unwahr und irreführend ist.

Kleine badische Chronik.

= Karlsruhe, 22. Sept. Amtlich wird gemeldet: Heute vorwirtig gegen 10 Uhr entgleiste im Bahnhof Waghäusel infolge ungernener Stellung einer Weiche der Personenwagen 739 mit der Lokomotive, dem Gedächtnis und 2 Personenwagen, wodurch beide durchgehende Hauptgleise gelert wurden. Verletzt wurde niemand. Einige Blüte entstanden. (Karls. Blg.)

□ Bühlertal, 22. Sept. Der vierten Kriegsteilnehmer wurde ein Christos von je 10 Ml. aus der Gemeinde ausbezahlt.

- Baden-Baden, 22. Sept. Rentier A. G. Thiergärtner hier hat in Erinnerung an die glor- und rühmlichen Taten der deutschen Armee vor 40 Jahren der Sterbfalle des hiesigen Kriegervereins die Summe von 2000 Ml. zugewiesen.

□ Offenburg, 22. Sept. Die Submission für die Überarbeiten am Bahnhofsbau ergab eine Preisdifferenz von 9000 Ml.

+ Freiburg, 22. Sept. Im Vorgarten eines Hauses der Bahnhofstraße wurde ein 10 Tage altes Kind aufgefunden. Die Mutter ist ermordet.

□ Von der Dreisam, 22. Sept. Der Leistungsmarsch bei Ident (Viecher Landwirt Karl Helm) ist wieder abbraun.

* Bad Dürrheim, 22. Sept. Die heutige Saison stand uns bisher bereits über 4000 Kurgäste mehr als letztes Jahr, nämlich rund 4200.

□ Tübingen, 22. Sept. Erhängt aufgefunden wurde gestern abend im "Faulbergdöbel" gegen die "Kronen". Der etwa 30jährige Sohn in der "Schwarzenbäckerei", Alois Schreinbach. Der Verlebte, ein verheirateter Familienvater, wurde seit Sonntag vermisst.

□ Konstanz, 22. Sept. Hier wurde schon wieder ein Sachertomuggler am früheren Tatort entdeckt und verhaftet.

Badisch-Rheinfelden, 21. Sept. Art läuft nicht von Art! Dieses Sprichwort glauben die Genossen in Badisch-Rheinfelden behaupten zu müssen und sie hatten sich ein sehr günstiges Objekt wieder einmal herausgesucht, nämlich die katholische Kleinindustrie in der Stadt Rheinfelden.

Leichten Sonntag beschäftigte sich mit den unzähligen Anwälten der Genossen eine außerordentliche Generalversammlung des St. Vincentiusvereins. Der Anfall wird von Genossen Hörburger vorgeworfen, den Tod des Kindes Friedrich in Rheinfelden (Schweiz) verhindert zu haben. Von Genossen Bierlinger wird der Anfall vorgeworfen, die Kinder brachten Läuse mit nach Hause. Das Zeugnis des Amtsgerichts Dr. Bark bezeugt über die Verdächtigungen der Anfall folgendes: "Die Angreife, welche auf die Krippe anfallt im St. Josephskranken Badisch-Rheinfelden gemacht wurden, veranlassten mich, vom rechts stehenden Standpunkt aus, ohne Rücksichtnahme auf Politik oder Konfession, folgendes anzufordern: Nach den Anzeichnungen, wie sie in der Krippe geführt werden, sind von den 95 Kindern, die dort versorgt werden, meistens unter 1 Jahr alt, 8 gestorben. Nach den Kindersterblichkeitsstatistiken ergibt sich, dass im 1. Lebensjahr auf 100 Geborene sterben: In Baden 27,9, in der Krippe in Badisch-Rheinfelden nicht ganz 9." Bei der Diskussion über den Gegenstand beteiligten sich Berghüter für und gegen die Anklage. Der Errola der Kreisrätin war in jeder Hinsicht negativ. Die Anklaherbedingungen für die Anfall wurden verworfen, die meiste armen Eltern und Kinder müssten damit unter den gründlosen Anwälten der Genossen leiden. Andererseits fand folgende Resolution einstimmige Annahme, nachdem sich die Genossen gedrängt hatten, auf die Frage hin, ob sie ihre Beauftragungen anstreben wollten: "Die heute, den 21. September 1910, in der 'Singerhalle' zu Badisch-Rheinfelden versammelten Mitglieder des St. Vincentiusvereins weisen die gemeinsamen Verdächtigungen und Verleumdungen der bayerischen Sozialdemokraten gegen die Krippenanstalt des St. Josephskranken, wie „Unreinlichkeit“, „Verfälschung der Kinder“, „Anordnung“, „Engelsoffrit“ mit Abscheu als unwohl und unannehmbar zurück." Den erwähndigen Schweizer und den Anwaltstarz wurde der schändliche Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. - Damit ist wieder einmal "Art", verdienterweise abgedichtet.

Beiter des silbernen Jubiläums des Großherzogspaares.

Karlsruhe, 22. Sept. Wie die "Karlsruher Zeitung" meldet, wurden heute vormittags 10 Uhr von den Großherzoglichen Herrschaften empfangen: Abordnungen des badischen Frauenvereins, des deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Soldaten, der bairischen Landwirtschaftskammer, des badischen Landwirtschaftlichen Vereins, des Präsidiums des badischen Militärvereinsverbands, ein Vertreter des badischen Landesausschusses des deutschen Soldatenvereins, jerner Abordnungen der vier Handwerkskammern des Landes, des badischen Landesfeuerwehrverbandes, des badischen Landesvereins für Innere Mission, des Landesverbands der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, des Provinzialausschusses der Rheinprovinz und der Stadt Koblenz, eine Abordnung der Stadt Weilburg, der Königl. bayer. Regierungspräsident von Reußstein in Speyer sowie Abordnungen verschiedener Regimenter, deren Chef der Großherzog ist.

Karlsruhe, 22. Sept. Im heutigen Bahnhof verkehrten am 18. September 807, am 19. September 833, am 20. September 847 und am 21. September 852 Blüte. Kennzeichnende Verstärkungen sind an den vier Festtagen nicht vorgekommen.

Lokales.

Karlsruhe, 23. September 1910.
II Soziale Ferienvereinigung. Es sei nochmals auf den heute Abend halb neun Uhr im "Café Novak" stattfindende Vortrag über die Fleischfrage in Deutschland hingewiesen.

Anklänge zum Schauaufnahmewettbewerb. Es wird nach jeder Prämierung Ungriedene geben; es ist aber doch ein Unterschied, ob solche Ungriedene nur im gekauften Objekt oder in tatsächlichem Vorleben bestehen. Der Grund hat: Das letztere scheint bei der Ungriedeneheit der Fall zu sein, die sich an das Ergebnis der Preisverteilung im Schauaufnahmewettbewerb knüpft. Es mag als Bildungsgrund gelten, dass es sich um die erste wichtige Bepräfung in Karlsruhe handelt und demgemäß die nötige Erfahrung noch fehle. Gerade aus diesem Grund halten wir es für angezeigt, die Stimmen der Ungriedene, sowohl für Beurteilung zu verdienst, scheinen, der Offenheitlichkeit zu Geprä zu bringen, damit fünfzig solche Rechte verhindert werden. Eine größere Anzahl von Gewerkschaftshäusern und Delegatenreihen vermittelten sich gestern abend im "Landesknecht", um zu den Auszeichnungen beim Wettbewerb Stellung zu nehmen. In fact

lischer Weise wurde über die verschiedenen Anstände diskutiert und dabei vor allem gerichtet, dass bei der Zusammenlegung des Kreisrichtercollegiums keine Rückicht auf Branche- und Fachkenntnisse genommen worden sei. Von einem Teil der Redner wurde die Objektivität der Kreisrichter an der Frage gestellt, während andere einige Zweifel äußerten. Man wünschte für die Zukunft die Bezeichnung auswärtiger Fachleute. Die Gründäße, die beim Auszeichnen aufgestellt wurden, scheinen nicht gleichmäßig eingesetzten worden zu sein; bei dem einen wurden Blumen als nicht ganz Seite gebräuchlich, obwohl,

wie ein Herr betonte, in Berlin und London kann ein deutsches Schauobjekt ohne solche Zugaben zu leben seien. Auch sollten nur eigene Objekte aufgestellt und der Aufwand möglichst gering sein. Bei einzelnen wurde dieser Grundstück vielleicht nur zu streng eingesetzt, während eine Firma mit hervorragender Auszeichnung mehr als 1000 Mark aufgewendet und absolut nicht zur Wiedergabe gehörige Dinge ausgestellt hat. Solche Unregelmäßigkeiten müssen vermieden, zumal wenn es noch den Einbruck gewinnt, dass einzelne Branchen besonders bevorzugt würden, während andere ganz leer ausgingen. So wurde über den vollständigen Ausfall der Schuh- und Waschbranche gestagt. Man müsse doch berücksichtigen, mit welchen Delegationen Schwierigkeiten z. B. die Schuhbranche zu rechnen habe. Besonders Wollstoffen erachte es auch, dass einzelne Richter bei ihrer Arbeit zu wenig Ernst an den Tag legten; ein finger flüchtiger Blick, selbst über die Straße, soll in eingemauerten Häusern genügen haben. Notizen sollen dabei nicht gemacht werden sein. Statt, es war eine einseitige Reihe von Beschwerden, die zur Parade kamen, wobei auch der Umstand nicht zugunsten der Kreisrichter sprach, dass sie in einem Fall ausschließlich Möbel fälschlicherweise als Stil Louis XVI. bezeichneten, während es Louis XV. ist, der sich von dem anderen unterscheidet wie Tag und Nacht. Schließlich wurde einstimmig folgende Regelung angenommen:

"Eine heutige abend im "Landesknecht" von Geschäftsinhabern und Delegaten zahlreich besuchte Versammlung spricht einstimmig ihre Unzufriedenheit aus über das Ergebnis der Prämierung beim Schauaufnahmewettbewerb, die sie auf alle die Zusammenlegung des Kreisrichtercollegiums sowie die offizielle Aufstellung der auswärtigen Fachleute zum Kreisrichtercollegium herangezogen werden, und dass bei der Beurteilung der einzelnen Teilnehmer sachgemäss verfahren wird."

□ Ditzingen-Tellspiele. Wie uns mitgeteilt wird, findet am nächsten Sonntag abermals in Ditzingen ein Tellspiel statt, zu dem alle Eintrittskarten ausverkauft sind bis auf wenige Plätze zu M. 5. (Freimontage). Solche sind noch zu haben am Zeitungsfloss beim Germania-Hotel.

+ Gestorben. Der vor drei Tagen durch eigene Fahrlässigkeit in der Kaiserstraße unter die Elektrische getretene Schuhmachermeister Henning ist gestern Vormittag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Rosen- und Herbstblumen-Ausstellung ist nun wieder geschlossen. Die ca. 30 Ehrenpreise wurden nach dem Urteil des Preisgerichts an folgende Aussteller verteilt:

P. Klett u. Co., Bieselsbach, für Rosenneuheiten, Ehrenpreis des Herrn Stadtrat Glaser.

P. Lambert-Trier, für drei Rosenneuheiten, Ehrenpreis des Herrn Leipheimer und für abgeschnittene Rosen.

Bergmann-Wohloch, für Rosenneuheit "Bürgermeister Christen", Ehrenpreis, für Rosenneuheit "Vereinsmedaille vom Verein Deutscher Rosenfreunde".

Karl Schmidt-Kirchz, für Neukult. "Frau Karl Schmidt", Ehrenpreis von Eggenberg von Eisenbacher.

Bellberg-Leclerc-Trier, Ehrenpreis von Eggenberg Dr. Bürklin und Ehrenpreis von Privatier Paar für abgeschnittene Rosen.

Dr. F. A. Kreis-Nieder-Walluf, Ehrenpreis des Herrn Kommerzienrats Dr. Th. Henning und Ehrenpreis des Herrn Kaufmann Klosterer für abgeschnittene Rosen.

P. Pfeifer-Stuttgart, Ehrenpreis: Vereinsmedaille vom Verein deutscher Rosenfreunde für abgeschnittene Rosen.

Gräfe-Kreuznach, Ehrenpreis des Herrn Wolff zu einer Gladiolenneuheit "Europa" und Ehrenpreis des Herrn Fabrikanten Neyer für Gesamtleistung.

Lauffer-Weinheim, Ehrenpreis von Eggenberg Freiherrn von Seelenhof für abgeschnittene Rosen.

Fritz Liebold-Mannheim, Ehrenpreis des Herrn Jüdis. Söhne für Topfrosen, Ehrenpreis der Brauereigellschaft vormalis Monninger und Goldpreis des Gartenbauvereins Karlsruhe für Gesamtleistung.

Nordes-Glimshorn bei Niel, Ehrenpreis des Gartenbauvereins Karlsruhe für abgeschnittene Rosen.

Gottschald Freiburg, Ehrenpreis des Herrn Neumann für abgeschnittene Rosen.

Th. Steinbauer-Daumberg bei Mainz, Ehrenpreis des Herrn Fabrikanten G. Ibb und Ehrenpreis des Gartenbauvereins Karlsruhe für Gesamtleistung in Dekorationspflanzen.

Bernhard-Pohl-Heidelberg, Ehrenpreis des Herrn A. E. Stöttinger für abgeschnittene Dahlien und Goldpreis des Gartenbauvereins Karlsruhe.

Bogel-Dorfingen-Baden, Ehrenpreis des Herrn Stadtrat Bösl und Gesleidern vom Gartenbauverein Karlsruhe für ein Dahlien-Arrangement.

A. Ernst-Stuttgart, Ehrenpreis von Herrn Hotelier J. Koch für abgeschnittene Standblumen.

G. Bräunlinger-Karlsruhe (Liebhäuser), Ehrenpreis der Herren Hammer und Helbing für eine Kollektion geschnittener Blumen.

Gebr. Dinnert-Offenburg, Ehrenpreis des Herrn Stadtrat Roth für Cyclamen.

A. Lönn-Bulach, Ehrenpreis des Herrn Brauereibefehlers A. Brink für Dahlienäpfel.

Hans Trede-Karlsruhe-Mühlburg, Ehrenpreis des Herrn Hauptmann von Schwedler und Goldpreis vom Gartenbauverein Karlsruhe für Standereien und Tafel-

blumen.

Stresemann-Kehl, Ehrenpreis des Herrn Hofjäger für Drosophilas.

J. Wengert-Göttingen, Goldpreis vom Gartenbauverein Karlsruhe für abgeschnittene Rosen.

Ed. König-Langenholz, Goldpreis vom Gartenbauverein Karlsruhe für abgeschnittene Rosen.

Die Ausstellung ist am 21. September geschlossen.

Die

Großherzogliches  Hoftheater Karlsruhe
6 Abonnement-Konzerte
 des
Grossh. Hoforchesters 1910/11

Die Entwicklung der Sinfonie.

Joh. Seb. Bach (1685—1750)	Sinfonie F-dur,
Jos Haydn (1732—1809)	Sinfonie B-dur,
W. A. Mozart (1756—1791)	Sinfonie D-dur,
L. van Beethoven (1770—1827)	Sinfonie B-dur,
Derselbe	Sinfonie F-dur (Nos.)
Franz Schubert (1797—1828)	Sinfonie C-dur,
Robert Schumann (1810—1856)	Sinfonie D-moll,
Joh. Brahms (1833—1897)	Sinfonie F-dur,
Gustav Mahler (geb. 1860)	Sinfonie Gis-moll,
L. van Beethoven	Neunte Sinfonie.
Ferner unter anderem:	
John. Seb. Bach: "Caffee-Kantate".	
W. A. Mozart: Concertante für Violine und Bratsche.	
L. van Beethoven: Klavier-Konzert.	

Solisten: Professor von Dohnanyi, Otilie Metzger, Kammerängerin Ada von Westhoven, Kammeränger Max Büttner, Kammeränger Hans Bussard, Hofoperänsängerin Beatrice Lauer-Kottler, Hofkonzertmeister R. Deman, Paul Stebel, Max Pauli, Hofoperänsängerin Margarete Bruntsch, Kammervirtuos Heinrich Müller.

Leitung: I. Hofkapellmeister Leopold Reichwein.

Die Konzerte finden im Grossh. Hoftheater an folgenden Tagen statt:
**12. Oktober, 9. November, 7. Dezember 1910, 11. Januar,
 8. Februar, 6. März 1911.**

Preise der Plätze:

	Abonnement	
	für 6 Konzerte für 1 Konzert	
Balkon-Fremdenloge	—	6.—
Parterre-Fremdenloge	—	5.—
I. Rang-Logen	24.—	6.—
Balkon	24.—	6.—
II. Rang Mitte	20.—	5.—
Parterre-Logen	18.—	4.50
Sperrsitze	16.—	4.—
II. Rang Seite	14.—	3.50
III. Rang Mitte	12.—	3.—
III. Rang Seite	—	2.—
IV. Rang	—	1.50
II. Rang Stehplatz	—	2.—
III. Rang Seite Stehplatz	—	1.20
IV. Rang Mitte Stehplatz	—	1.—
IV. Rang Seite Stehplatz	—	1.—

Den geehrten vorjährigen Abonnierten wird vom **24. September bis einschl. 2. Oktober** das Vorrecht auf ihre Plätze eingeräumt. Abonnements für alle neu hinzugetretenen Abonnierten werden vom **3. Oktober bis 12. Oktober** wochentags in den üblichen Dienststunden in der **Kanzlei des Grossh. Hoftheaters** ausgegeben.

Der Verkauf von Einzelkarten findet zu den üblichen Verkaufsstunden in der Vorverkaufsstelle des **Hoftheaters** sowie an den Konzerttagen an der Tages- und Abendkasse statt. Im Vorverkauf werden **keine** Vorverkaufsgebühren erhoben. Änderungen vorbehalten.

Der Orchester-Vorstand.

Fuldauer Bonifatius-Kalender

gediegener Volkskalender
 mit prächtigem Farbendruckbild und Wandkalender,
 das Stück nur 35 Pfg.
 empfiehlt

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei,
 Karlsruhe, Adlerstraße 42.

N.B. Die Zeitungsträgerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Lieder zu Andachten für Marianische
 Junglings- und Männerkongregationen,
 100 Stück M. 2.50
 empfiehlt
 „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe,
 Adlerstraße 42.

Plakate: Neuer Wein

sind zu beziehen durch:

„Badenia“

Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe,
 Adlerstraße 42.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezial-Marke
Hummel - Rasiermesser.
 In allen Breiten vorräufig!
 Alte Rasiermesser werden bei mir
 sorgfältig fachgemäß geschliffen mit
 Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Karl Hummel, Werderstraße 13.



Sämtliche Neuheiten
 der
Herbst- und Winter-Mode
 sind eingetroffen.

Wir unterhalten ein aussergewöhnlich grosses
 Lager in ausgesuchter schönster, geschmackvoller

**Herren-, Jünglings- und
 Knaben-Bekleidung**

vom elegantesten bis zum einfachsten Genre.

Unsere Preiswürdigkeit ist bekannt.

Saison-Eröffnung!

Sehenswerte Ausstellungen!

Spiegel & Wels.



**Ausstellung
 Bad. Volkskunst**

veranstaltet vom Bad. Kunstgewerbeverein
 im Kunstgewerbemuseum, Westendstr. 81; Juli bis 31. Okt.
 Tägl. geöffnet von 9-6 Uhr, Sonntags 11-5 Uhr
 Eintrittspreis 50 Pfg. — 10 Karten Mk. 3.—

Stadt. Vierordtbad.

**Heissluft- und
 Dampfbäder**

(irische, römische und russische
 Dampfbäder).

Elektrische Lichtbäder.

Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch
 vormittags u. Freitag nachmittags".
 Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und
 Sonntags vormittags 1/2-12 Uhr".

Stadt besonderer Anzeige.

Todes- + Anzeige.

Freunden und Bekannten die
 schmerzhafte Nachricht, daß
 meine liebe Tante,
 Frau Josefine Birsner,
 geb. Süß,
 heute früh 2 Uhr nach kurzen,
 schweren Leiden sanft ent-
 schlafen ist.
 Karlshafen, 22. Sept. 1910.

Im Namen der
 trauernden Hinterbliebenen:

Karl Niederknecht,
 Hauptlehrer.

Die Beerdigung findet Samstag
 nachmittag 4 Uhr von der Fried-
 hofsallee aus statt.
 Trauerhaus: Mühlburg, Peter-
 und Paul-Platz 4.

Wegen Un-
 werden die noch vorhandenen
 Restbestände in
Herrenkleiderstoff-Rest
 zu bedeutend reduzierten Preisen
 abgegeben.
 Sehr lohnend für Wiederverkäufer.

Kaiserstr. 93, 1 Treppenhoch.

**Handschehe
 Krawatten
 Schirme**
 anerkannt vorzügliche
 Qualitäten,
 empfehlen
Ludwig Oehl
 Nachfolger
 Karlsruhe
 Kaiserstraße 112.

Religiöse Plastik
 Goldene Medaille 1887.
Josef Baumelster,
 Bildhauer, Karlsruhe
 Kaiser-Wilhelmsstr. 56.
 Elektrischer Halt am Friedhof.

Chaiselongues, Ruhebett, selbstanfertigt,
 (keine Fabrikware), mit Decke, für nur
 32 M. zu verkaufen. **R. Köhler**,
 Tapzier, Schützenstraße 53, II.

Arbeitsamt
 (männl. Arbeitsnachweis)
 Zähringerstraße 100.
 Telefon 629.
 Gefucht zum sofortigen Eintritt:
 Bruchsteinmauer (Näp. v. Karlsruhe),
 Steinbrecher, auswärts, Bau- und Möbels-
 schreiner, hier und auswärts, Schneide-
 meister, junge hier und auswärts, Bau-
 tagelöhner, auswärts, Elektromontier-
 hier, Elektrotechniker, hier, mit Zeug-
 nisformular, auswärts, Holzbretter,
 auswärts, Glaser, Rahmenmeister, aus-
 wärts, Clemente, hier, Hafer, auswärts.
 Stelle suchen:

Sellner, Käthe, Friseure, Schmiede,
 Wagner, Bau- und Maschinenföller,
 Heizer und Waschmäster, Innthalter,
 Gas und Wasser, Holz und Eisen-
 fräzer, Sipper, Fabrikarbeiter.
 Vermittlung völlig unentgeltlich.

Bildschön

macht ein rosiges, jugendliches
 Teint. Alles dies erzeugt:
 Steckempferd-Litschitz-Seife
 v. Bergmann & Co., Radewitz,
 Preis à St. 50 Pfg., ferner ist der
 Balsamien-Cream-Dada
 ein gutes vorzügliches Mittel gegen
 Sommerbeschwerden. Tube 50 Pfg. bei:
 Carl Roth, Hofdrogerie, Herrenstr. 26.
 H. Bieler, Kaiserstr. 228.
 E. Denning, Kaiserstr. 11.
 Anton King, Sophienstr. 128.
 W. Ischerning, Hofdrogerie,
 Malienstr. 19,
 und in allen Apotheken.
 In Mühlburg: Strauß-Drogerie.

Für den Monat Oktober

empfohlen:

Nosenkranz-Mitglieder-Verzeichnisse,

25 Bogen Mk. 1.—

Nosenkranz-Zettel,

1 Bogen = 15 Stück 10 Pfg.

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei,
 Karlsruhe, Adlerstraße 42.

136 Kaiserstraße 136.

An den fünf ersten
 Tagen der Woche
 kostet ein Wannen-
 bad für Männer und
 Frauen

35 Pfennig

Samstags 40 Pfennig.

Durch die „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei
 in Karlsruhe, ist wieder zu bezahlen:

„Kleines Gebet- und Gesangbuch“,

mit den monatlichen Andachten der

Corporis Christi, Herz Jesu- und Herz Mariä-Bruderschaften.

Zusammengestellt von † Pfarrer J. G. Lorenz.

(Kleine handliche Größe).

Preis: Gebunden das Stück 50 Pfg., 100 Stück M. 40.—

Ungebunden bei Abnahme von mindestens 100 Stück M. 30.—

Für unsere Leser haben wir von einem erstklassigen
 Institut eine orientierende

Eisenbahntafel

von Mittel-Europa

herstellen lassen, die infolge ihrer Neuerlichkeit, ihrer flüssigeren farbigen

Ausführung und vor allem auch ihres zweckmäßigen Maßstabes (1:200 000) eine der

vollkommensten Eisenbahntafeln

ist von allen, welche bisher erschienen sind. Sehr geeignet für Hotels und Wirt-

chaften sowie zum Aushang in jedem Hause. — Nur die außergewöhnlich hohe

Auslage der Karte ermöglicht es uns, sie zum Preise von

nur M. 1.—, einschließlich Versandkosten,

an unsere Leser abzugeben. — Eine Karte liegt in unserer Geschäftsstelle zur

Ansicht aus. — Nur solang als Vorrat vorhanden.

Geschäftsstelle des „Bad. Beobachter“,

Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Katholischer Mädchenschuh-Verein Karlsruhe.

Herrschäften und Prinzipale finden jederzeit solides, zuverlässiges Personal.

sowie Stellen suchende jeder Branche gute Stellen in unserm Bureau, Soffen-

straße 19, St. Elisabethenhaus, Telefon 744. Der Vorstand.